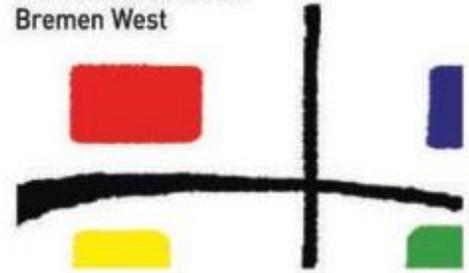




GTP • Lindenhofstraße 53 • 28237 Bremen

Präventionsrat
Bremen West



Präventionsrat Bremen West
c/o Gesundheitstreffpunkt West
Lindenhofstraße 53,
Gröpelinger Bibliotheksplatz
28237 Bremen
Tel 61 70 79
Fax 616 91 47
info@praeventionsrat-bremen-west.org
www.praeventionsrat-bremen-west.org

Ergebnisprotokoll – Plenum Präventionsrat Bremen West vom 28. August 2019

Teilnehmer*innen: Norman Aksoy, Paulie Anunobi, Marion Bonk, David Brazier, Eva Carneiro Alves, Nina Degener, Raimund Gaebelein, Hanna Goebel, Jonny Jakubowski, Jens Jakobs, Elke Janzon, Stina Kempin, Christina Kisner, Wolfgang Klamand, Anja Kluge-Nifke, Luisa Korte, Jens Körber, Maria Kroustis, Sabine Kruse, Astrid Majer, Angela Marx, Alina Mielczarek, Tatjana Paeck, Britta Siefjediers, Sabine Toben-Bergmann, Michaela Uhlmann-Lantow, Rolf Vogelsang, Dieter Winge, Valentina Wilhelm, Ingo Wilhelms,

Entschuldigt: Lars Ackermann, Renate Dwerlkotte, Marion Erfurt, Karl Heinz Gans, Lydia Ginth, Franziska Gschwendtner, Susanne Heuschmann, Claudia Kwirand, Ulrike Pala, Claus Rysavy, Ralf Schuman, Jürgen Scharnau, Helmut Zachau, Annette Zarnitz

Moderation: Wilma Warbel

Protokoll: Britta Siefjediers und Christina Kisner

Das Protokoll vom 27. März 2019 wurde mit einem Änderungswunsch angenommen.

Frau Hannah Goebel vom LIS – Gesundheit und Suchtprävention schreibt: „Die ReBUZ, in denen Beratung auch zu Sucht-Themen angeboten wird, sind nicht Teil des LIS.

Ca. 20% der Schüler*innen und Schüler zu erreichen ist ein Ergebnis, das mit 4 Referent*innen über Jahre hinweg erzielt wurde und das kein schlechtes ist - die Gefahr aus der aktuellen Stellensituation ist, dass wir unter die 20% sinken. Wir sind und waren dabei immer schon darauf angewiesen, dass Schulen den Wunsch haben, Suchtprävention in ihrem jeweiligen Haus zu verankern. Das ist keine neue Entwicklung.“

Top 1: Kurze Vorstellungsrunde

Zu Beginn der Forumssitzung begrüßte Wilma Warbel (GTP) die Teilnehmer*innen der Forumssitzung des Präventionsrats West und es folgte eine kurze Vorstellungsrunde.

Netzwerk Gesundheit im Bremer Westen

Top 2: Schwerpunktthema: „Umgang mit Drogen- und Alkoholkonsum im öffentlichen Raum“

Frau Dr. Prepeliczay von der Uni Bremen (Public Health) stellte den bisherigen Forschungsstand des Projekts „Drugs & Urban Security“ (DRUSEC) vor. Es handelt sich hierbei um ein Verbundprojekt mit den Städten Hamburg, Berlin, Frankfurt a. M. und München. Das Forschungsprojekt hat eine Laufzeit von 3 Jahren (08/2017 – 07/2020) und befindet sich derzeit noch in der Erhebungsphase. In Bremen werden in den Statteilen Bahnhofsvorstadt inkl. Steintor, Vordere Neustadt, Bremen-Nord (Vege sack, Bahnhof Burg) und Gröpelingen mit Hilfe von teilnehmenden Beobachtungen und qualitativen Interviews Daten erhoben.

Unterstützt wird das Projekt in Bremen von dem Verein für Innere Mission in Bremen e. V., comeback GmbH, Bruker Daltonik GmbH und der Polizei Bremen. Befragt wurden in Bremen folgende Gruppen: Anwohnerschaft im Umfeld von Konsumorten, Passant*innen, Fahrgäste, Gewerbe-/Geschäftstreibende aus verschiedenen Kategorien, Konsumierende von Alkohol und illegalen Drogen, Expert*innen aus der Suchthilfe, Streetwork, Polizei, Clubbetreiber, Veranstalter, Thekenpersonal, Türsteher und Ausgehpublikum. Im Stadtteil Gröpelingen hält sich die Szene der Alkohol- und Drogenkonsumierenden hauptsächlich am Straßenbahn-Depot sowie im Grünzug West am Rondell auf und es gibt einen Straßenhandel an der Lindenhofkreuzung.

Bei der Befragung der Anwohnenden wurden 15 informelle Gespräche und 8 Interviews geführt. Diese fanden in den Wohnstraßen rund um das Lindenhofviertel und in der Umgebung des Grünzug-West / Rondell statt. Als Probleme im Stadtteil wurden folgende Punkte von den Anwohnenden angegeben:

- Drogenverstecke in Parks und auf
- Spielplätzen Öffentlicher Konsum
- Lärmbelästigungen
- Müll, z. B. durch Zigaretten und Scherben, Gestank durch wildes
- Urinieren Pöbeleien, Diebstahl, Vandalismus, Einbrüche, Straßenraub
- Öffentlicher Drogenhandel an der Lindenhofkreuzung

Außerdem wurde angegeben, dass es zu einer Art Bedrohung durch laute Musik, Erscheinungsbild einzelner Personen und Pöbeleien käme. Bestimmte Parks und Grünflächen werden gemieden. Weiter wurden die unzureichende Polizeipräsenz und die schwere Erreichbarkeit der Polizei seitens der Anwohnenden kritisiert.

Bei Befragungen der Gewerbe- und Geschäftstreibenden wurden 20 informelle Gespräche und 7 Interviews geführt. Als Probleme bei dieser Befragungsgruppe stellte sich zum einem die Angst vor Mitwirkung seitens der Gewerbe- und Geschäftstreibenden und zum anderen häufig die Sprachbarriere als Probleme dar. Folgende Störungen und Probleme im Stadtteil wurden von den Gewerbe- und Geschäftstreibenden angegeben:

- Personengruppen behindern Kundschaft, z.B. am Betreten eines
- Geschäfts Belästigungen, Betteln, Pöbeleien
- Beschaffungskriminalität,
- Ladendiebstähle Müll-, Lärm-
- und Geruchsbelästigung
- schlechte Erreichbarkeit der
- Polizei